

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 60 (1999)

Rubrik: Die Alpen werden zu Tode geliebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Alpen werden zu Tode geliebt

Wissenschaftler sprechen von einer „dramatischen Entwicklung“

Von Christian Schneider

Garmisch-Partenkirchen – Die Alpen drohen zunehmend zu verstädtern. Auf dem Alpenforum 1998 in Garmisch-Partenkirchen sprachen Wissenschaftler von einer „dramatischen“ Entwicklung. „Da läuft ein Prozeß, dem man höchste Aufmerksamkeit schenken muß“, sagte Horst Hagedorn vom Lehrstuhl für Geographie an der Universität Würzburg gegenüber der *Süddeutschen Zeitung*.

Derzeit wohnen in den Alpen rund zwölf Millionen Menschen, 1870 waren es erst sieben Millionen. Nach einer Untersuchung der Universität Bern leben mittlerweile 59 Prozent der Alpen-Bevölkerung in Städten. Wenn dieser Prozeß ungebremst weiterläuft, wird es idyllische Alpendörfer bald nur noch auf Farbprospekten geben. „Die Täler werden mit Siedlungsbrei zugekleistert“, malte Hagedorn ein düsteres Szenario, relativierte aber gleichzeitig, die einzelnen Alpenregionen seien höchst unterschiedlich betroffen.

Grund für diese Entwicklung ist weniger die Landflucht aus den Bergdörfern. Vielmehr scheinen die Alpen wegen ihrer landschaftlichen Attraktivität förmlich „zu Tode geliebt“ zu werden, wie auf dem Kongreß in Garmisch-Partenkirchen formuliert wurde. Im Klartext: Der Anstieg der Bevölkerung hat vor allem mit dem vermehrten Zuzug von außen zu tun. Zum einen gelten die Alpen für viele nach wie vor als begehrter Altersruhesitz, mit der Folge, daß die Alpenbevölkerung immer älter wird.

Zum anderen ziehen immer mehr Menschen aus Städten wie München, Mailand, Wien oder Graz hinaus ins Grüne, das heißt in die Berge. Auf den Karten der Berner Studie sieht das aus wie ein Krebsgeschwür, das sich immer weiter in die Bergregion hineinfrißt.

Das alles hat verhängnisvolle Folgen. Der enorme Flächenbedarf für Wohnungsbau und Gewerbebetriebe belastet die Tallagen extrem. Hinzu kommt ein enormer Pendelverkehr. „Der inneralpine Verkehr ist dramatisch hoch“, hieß es in Garmisch-Partenkirchen.

Die Verstädterungstendenzen in den Alpen seien bisher unterschätzt worden, sagte der Vorsitzende des wissenschaftlichen Komitees des Alpen-Forums, Wolfgang Haber (Uni München). Haber forderte: „Man muß jetzt handeln, um die Probleme in den Griff zu bekommen.“ Auch Hagedorn bekräftigte, „da muß man Maßnahmen ergreifen“. Was konkret zu tun sei, blieb allerdings offen. „Es gibt keine Patentrezepte“, zogen sich die Wissenschaftler zurück.

Auf jeden Fall wollen die Wissenschaftler jetzt den Ursachen und Folgen des Verstädterungsprozesses in den Alpen intensiver nachgehen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Insgesamt müsse die Alpenforschung mehr Gewicht bekommen, wurde gefordert. Erster Schritt ist die in Garmisch-Partenkirchen beschlossene Gründung eines „Internationalen wissenschaftlichen Komitees Alpenforschung“, in dem Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz, Italien und Slowenien ihre Erkenntnisse bündeln und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Politik verstärken wollen. Sitz des neuen Komitees, das auch von der Europäischen Union mitgetragen wird, soll Bern sein. Das vom Alpenforschungsinstitut in Garmisch-Partenkirchen ausgerichtete Alpen-Forum versteht sich als der wissenschaftliche Arm der 1991 unterzeichneten Alpenkonvention. An der Tagung unter der Zugspitze nahmen 185 Alpen-Experten aus sieben Ländern teil.

Zwischen dem 1. und 12. September 1998 in „Die Welt“ oder in „Die Süddeutsche Zeitung“ erschienen.

Merke: Der Tourismus zerstört das, was er sucht, indem er es findet...